

Der Textil-Arbeiter

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin D. 27, Magazinstr. 6/7 II — Fernsprecher: Königsstadt 1076
Postfachkonto Berlin 5388
Die Zeitung erscheint jeden Freitag

Vereinzelt seid Ihr nichts — Vereinigt alles!

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Anzeigen die dreizehnhaltene Kleinzeile 3 Mark, Arbeitsmarkt 1 Mark. Anzeigen, Bezugs- und Verbandsgelder sind an Herrn Otto Zehm, Berlin D. 27, Magazinstr. 6/7 II, zu richten
Bezug nur durch die Post
Preis vierteljährlich 6 Mark und Bestellschein

Preußenwahl am 20. Februar!

Preußen war von jeher ein sicherer Hort der Reaktion; es wird es bleiben, wenn die Wahlen zum Preussischen Landtag am 20. Februar nicht in sozialistischem Sinne ausfallen. Kolleginnen und Kollegen in Preußen, die Ihr das 20. Lebensjahr spätestens am Wahltag vollendet und dadurch wahlberechtigt seid, zeigt, daß Ihr Preußen zu einem Hort der Freiheit und Demokratie machen wollt, beweist, daß Ihr Eure staatsbürgerliche Pflicht erkannt habt, erweist Euch als würdige Zeitgenossinnen und -genossen und gebt

nur sozialistischen Parteien Eure Stimme.

Inhalt: Preußenwahl am 20. Februar. — Der Wiederaufbau der Wirtschaft und der Achtstundentag. — An unsere Ortsverwaltungen! — Anarchisten gegen Bolschewisten. — Förderung des Wohnungsbaues. — Christliche Verleumdungstaktik. — Kommunistischer Schwindel. — Sprechende Zahlen. — Das Existenzminimum im Januar 1921. — Goutkonferenz für den Gau Gera. — Aus den Gewerkschaften. — Aus der Textilindustrie. — Soziale Rundschau. — Berichte aus Fachkreisen. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Unterhaltungsteil: Der Fabrikball. — Fastnacht

ger sandte an Lloyd George zur Konferenz in Spa ein Telegramm, in welchem er diesem empfahl, von Deutschland erhöhte Arbeitszeit und Akkordarbeit zu verlangen. Herr Dernburg forderte die bekannte Reichsarbeitsstunde. Herr Gothein hat wiederholt gegen den Achtstundentag in der Textilindustrie geschrieben. Die Dresdener Handelskammer hat in einer erneuten Eingabe an das Wirtschaftsministerium gegen den Gesetzentwurf über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter gegen den Achtstundentag Stellung genommen. In der Eingabe wird gesagt, man könne über den Achtstundentag ja verschiedene Meinungen sein, er habe aber die wirtschaftliche Lage auf einen Tiefstand gebracht, der vorher nie gekannt worden sei. — Mit anderen Worten: An allem Elend ist der Achtstundentag schuld.

den Achtstundentag zu beseitigen. Die Regie hat geklappt. Die Goldschreiber des Unternehmertums haben es verstanden, den Achtstundentag als die „Wurzel alles Übels“ hinzustellen, so daß den Spießer eine Gänsehaut überläuft, wenn er von dem Achtstundentag hört. Nunmehr glauben die Unternehmer die Zeit für gekommen, den Achtstundentag im Nachkampf zu beseitigen. Die Unternehmer der Textilindustrie haben in der Kündigung des Arbeitszeitabkommens vom 22. Januar 1919 den ersten Schritt hierzu unternommen. Die Begründung der Kündigung unterscheidet sich von der von den Unternehmeragenten und deren Goldschreibern vorgebrachten in keiner Weise.

Bemerkenswert aus dem Inhalt des „Gutachtens“ an das Ministerium ist noch folgende Stelle:

„Die in den Erläuterungen zu dem Gesetzentwurf gegebene Begründung, daß die Bestimmungen des Entwurfs zum wesentlichen Teil auf Beschlüsse zurückzuführen seien, die auf der Hauptversammlung des Internationalen Verbandes der Arbeit bei dem Völkerbund in Washington 1919 gefaßt worden seien und zu deren Einbringung in Gesetzesform die deutsche Regierung bis Januar 1921 verpflichtet sei, könne nicht als stichhaltig anerkannt werden. Es müßte hier doch zunächst einmal abgewartet werden, ob die anderen, an der Versammlung beteiligten Staaten, namentlich die, die wirtschaftlich besser als Deutschland dastünden, diesen Beschlüssen nachkämen. Sollten sich die wichtigsten anderen Industriestaaten nicht an die Beschlüsse der Washingtoner Hauptversammlung halten, so hätte bei uns nicht nur der Erlaß des Gesetzes über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter zu unterbleiben, sondern es müßten auch die seit der Revolution erlassenen Verordnungen über die Arbeitszeit größtenteils wieder aufgehoben werden, damit die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gegenüber den anderen Ländern nicht auf die Dauer unmöglich gemacht werde. Unbeschadet dieser Stellungnahme würden jedoch für den Fall, daß der Gesetzentwurf insolge eines gleichen Vorgehens der wichtigsten anderen Industrieländer auch bei uns einzubringen sei, zu einzelnen Paragraphen eine Reihe von Abänderungen vorgeschlagen.“

Daß unsere Volkswirtschaft nur durch höchste Gütererzeugung wieder flott gemacht werden kann, darüber dürften Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen. Die Erhöhung der Gütererzeugung hängt aber nicht von einer langen Dauer des Arbeitstages ab, sondern davon, daß die Arbeitsdauer so gestaltet wird, daß innerhalb derselben die höchste Produktivität erreicht wird. In der Textilindustrie war vor dem Krieg der Zehnstundentag üblich. Nachdem der Achtstundentag in der Textilindustrie seit zwei Jahren besteht, bezeugen uns namhafte Industrielle der Textilindustrie, daß die Arbeiter heute in der 46stündigen wöchentlichen Arbeitszeit mehr leisten als früher in 56 bis 58 Arbeitsstunden. Damit ist eine bedeutend höhere Produktivität der Textilindustrie nachgewiesen, die sich auf keinerlei technische Verbesserungen stützen kann, sondern lediglich darauf, daß durch den kürzeren Arbeitstag die individuelle Leistungsfähigkeit des Arbeiters gehoben worden ist. Das Beispiel, welches sich in der englischen Textilindustrie bereits früher gezeigt hat, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft wesentlich gehoben wird, hat sich an der deutschen Textilindustrie wiederholt. Angesichts dieser Tatsachen wäre es Wahnsinn, in der Textilindustrie zu einer längeren, unproduktiveren Arbeitszeit zurückzukehren.

Was den Wiederaufbau der Wirtschaft stärkt, ist die kapitalistische Produktion, bei welcher der Profit die Triebfeder des Handelns ist. Der Profit über alles! Die Profitgier hat uns den Krieg auf den Hals geladen und reißt uns immer tiefer in den Abgrund. Wir wollen deshalb den Sozialismus, um die Gütererzeugung zu steigern. Nicht der Profit darf die Triebfeder zur Produktion bilden, sondern der Bedarf.

In der Beseitigung des Achtstundentages glaubt das Unternehmertum die Grundlage gefunden zu haben für den Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft. Darüber ist man sich auch in Unternehmertumskreisen klar, daß mit der Verlängerung des Arbeitstages eine erhöhte Gütererzeugung nicht verknüpft ist. Hierzu fehlen z. B. in der Textilindustrie die Vor-

In arbeiterfeindlichen Kreisen ist man sich über die Beseitigung des Achtstundentages einig. Die Front ist geschlossen; sie reicht von den reaktionären Scharfmachern der Dr. Längler und Wiedemann bis hinüber zu den christlichen Gewerkschaftsführern à la Oswald. Es sind alle Vorbereitungen getroffen,

Der Wiederaufbau der Wirtschaft und der Achtstundentag.

Die kapitalistischen Wiederaufbauer unserer Wirtschaft wissen kein anderes Rezept in Vorschlag zu bringen, um die durch den Krieg und durch dessen Ergebnis aus dem Gleis gebrachte kapitalistische Wirtschaft wieder aufzubauen und uns, wie sie sagen, vor dem vollkommenen Untergang zu retten, als die Steigerung der Gütererzeugung, worunter sie allerdings nichts anderes als die Verlängerung des Arbeitstages verstehen. In dem gesamten bürgerlichen Blätterwald, von der Stimmes-Presse bis zu dem entlegensten Lokalsblättchen, wird tagtäglich dem Leser nachgewiesen, daß nur die Arbeit, nur die Arbeit uns retten kann, daß wir zu wenig arbeiten und mehr arbeiten müssen, damit wir wieder hoch kommen, und daß dies in erster Linie im Interesse der Arbeiterschaft liege, daß dem Wiederaufbau der Achtstundentag hindernd im Wege stehe und nur durch dessen Beseitigung eine Gesundung der Verhältnisse herbeigeführt werden könne. Politiker und Professoren — Vertreter der unverfälschten kapitalistischen Wissenschaft — haben ihr übriges getan, um ihrer Abneigung gegen den Achtstundentag in recht deutlicher Form Ausdruck zu verleihen. Herr Dr. Heim verlangte Streikverbot, Akkordarbeit und Zehnstundentag, daneben die Peitsche für Streikende. „Wir würden sonst zum Dreißigjährigen Krieg“, meinte er. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Irl verlangt die baldige Beseitigung des Achtstundentages. Der bayerische Arbeitsminister und christliche Gewerkschaftsvertreter Oswald hat bereits den ersten Schritt zur Beseitigung des Achtstundentages getan. In Calwers Wirtschaftskorrespondenz verlangt ein Unternehmer die Verlängerung der Arbeitszeit von 8 auf 10 Stunden täglich. Der Präsident der deutschen Kommission auf der deutsch-französischen Wirtschaftskonferenz sagte: „Außerdem hat durch den Achtstundentag, der in Wirklichkeit nur ein Fünft- oder Sechststundentag ist, die Produktion eine ungeheure Verminderung erlitten. Ein Professor Bahin-

Der Fabrikball.

„Du mir bitte den Gefallen und gehe doch am Sonnabend mit auf unser Geschäftsvergnügen“, sagte meine Braut zu mir, welche in einer kleinen Fabrik in Arbeit steht. Nach langem Für und Wider sagte ich zu.
Der Sonnabend kam. Er fand uns am Abend im Kreise der Arbeitsgenossen meiner Braut in dem Saale, wo das Fest stattfand. Luft g drehte sich, alles im Kreise bis gegen 8 Uhr; da erschien, mit Frau, Kindern und Mutter, der Fabrikbesitzer auf dem Plan.
Kaum hatte der gnädige Herr den Saal betreten, war der Teufel los.
Ein ohrenbetäubendes Beifallsklatschen empfing ihn. Die Ankommenen wurden an den für sie bereitgehaltenen, mit Blumen geschmückten Ehrenplatz geleitet.
Und weiter drehte sich alles im Kreise. Bis der Chef mit seiner hohen Gemahlin sich in das Gewühl der Tanzenden stürzte.
Da hättet Ihr den Hausmann sehen sollen! Wie von einer Wefse gestoßen, sprang er auf. Beide Arme weit ausgestreckt, drängte er die Tanzenden zurück, Platz schaffend für den Häuptling. Alles sprang erneut von den Plätzen auf und klatschte für den nun allein mit seiner Gemahlin tanzenden Herrn und Meister stürmisch Beifall.
Der Höhepunkt des Festes wurde aber erst erreicht, als der Hausmann auf das Podium stieg und folgendes in den Saal hineindonnerte:
„Seid alle herzlich willkommen und freut Euch des Lebens! Ich danke Euch, daß Ihr so zahlreich erschienen seid. Insbesondere aber unserem Herrn Chef, dem ehlen Spender (jeder seiner Arbeiter hatte zwei Biermarken erhalten!) und seiner Familie. Lange mögen sie leben und möge es ihnen wohlgehen immerdar! Ihnen sei ein Glas gereicht! Sie sollen leben — hoch! hoch! hoch!“
Freudig erglänzte seiner Majestät Antlitz, als abermals ein betäubendes Klatschen einsetzte.
Gegen Mitternacht empfahl sich der hohe Besuch, verabschiedet mit Wiedersehen-Rufen und Händeklatschen.

Am Montag darauf ließ der Herr seinen Arbeitern sagen: So seid es mir tut, ich kann Euch nur noch 24 Stunden die Woche beschäftigen. ...

Fastnacht.

Kritik an der Zeit von Erich König.
Fastnacht! Es tockeln viele Geschöpfe in der Welt umher, die nicht wissen, ob es Tag oder Nacht ist. Nun war es Nacht — Fastnacht.
Fastnacht müßte es jeden Tag heißen — an den Ecken müßten die Schreier brüllen: Fastnacht, Nacht, wo unten oben ist, Tag, wo Licht finster ist, wo die Menschen umherlaufen wie Popanze, wo sie doch so große Narren sind.
Dich spreche ich an, Mädel: Willst zum Fastnachtstanz? Vergiß den Spiegel nicht. Am Eingange des Wirkhauses da steht einer, der ist so groß und fein, daß er Deine Wächchen doppelt ringelt und Deine Schleifen doppelt bindet — weil Fastnacht ist heute — der Spiegel steht aber auch morgen, und wenn Du hineinschaust, da spiegelt der Spiegel Dir Freude in Deinem Gesicht. Der Spiegel ist schlecht, weil der Spiegel Dich betrügt.
Du bist krank — und der Spiegel zeigt Dir Lachen; Du bist müde und alt — und der Spiegel vor dem Tanzsaal zeigt Dir Jungsein. Du bist schlecht — und der Spiegel zeigt Dir ein Engelsangeßicht. Aber es ist nur Schein, ist nur eine Frage, denn der Spiegel ist ein Narrenspiegel.
Du schaut vor dem Tanze in den Spiegel und flatterst fort. „Du“, sagt der Spiegel, „willst zur Rumpelbude des Vergnügens, so mußt links rum, rechts ist die Hölle!“ „Gott bewahre“, ruft der Backfisch, „in den Himmel will ich, in den Himmel, ach!“ — und stürzt in den Saal. Trocken und tief spricht der Spiegel: „Da ist der Himmel, Du“ — und lacht.
Müchte es kommen, daß einmal alle über Dich lachen, wenn Du Dir Deine Schillerladen dreht, daß sich einmal alle so hoch fühlen, wenn sie solch ein Geschöpfchen trippeln sehen, daß sie sich

sagen: Das ist ein kleines dummes Mädchen, will's doch versuchen, so über sie zu schauen, daß sie sich schämen muß.
Doch es ist Fastnacht auf den Straßen, da sieht das Mädel nicht das Lachen des Johannes, das die Wahrheit ist, da sieht das Mädel nicht das Weinen der Elenden, die aus Trauer weinen über die Nacht, und sieht das Mädel nicht die alten Mütter, die auf den Straßen wandeln, deren Rock alt ist, aber doch ein Rock, wo das Haar in harten Strähnen wackelt, aber doch Haar ist und nicht Ware, die man dreht und drechelt, wo das Gesicht runzlig ist, aber doch jung, und nicht jung wie jetzt, wo es doch alt ist. — Ihr werdet nicht verstehen können, was ich Euch sage — denn es ist Nacht.
Nacht, wo der Sturm reitet um die Wipfel, als wollte er sie wie mit Ruten peitschen, wo die Nacht ein Stimmenwirren ist wie eine wirre Lobeshymne, ein Gewispel und Gespäpser wie der Schmetterlinge Flügelschlag — wenn die Nachtfalter gegen kalten Regen schlagen —, da hört Ihr meine Stimme nicht, sondern das Lachen verflüchtigt sie und Euer Lachen.
Ihr sollt nicht denken, daß Ihr die Welt lustig macht, denn Ihr währet längst tot, wenn Euch nicht noch Broden zugeworfen würden von denen, die um Euch trauern.
Das sind die, die von den großen Toten zehren, um zu leben. Es geht unentwegt abwärts, denn die Welt ist ein Grab und hat ihre Großen in sich begraben — nun sind wir die Würmer, die an den Toten nagen.
Wenn das große Ungeheuer „Verderben“ nur frisst, um die Mädelchen und Bübchen lustig zu machen in seinem Leibe, wird alles bald zugrunde gehen.
Es taugen die Wesen noch nichts in der Mutter Leib, es taugen die Mädelchen nichts im Schoße jenes Ungeheuers, und das erste, was ich sage: Ihr müßt erst geboren werden. Das ist nichts mit dem, daß Ihr so vom Schlechten gehalten werdet.
Reißt Euch weg und lernt allein essen — die Speise seid Ihr Euch gegeneinander. Wollt Ihr mich gar nicht verstehen — dann — Fastnacht —, lest weiter Courths-Wahler — Fastnacht — tanzt Schieber! Sie halten Euch beide zum Narren.

Berichte aus Fachkreisen.

Bayreuth. Die Generalversammlung der hiesigen Filiale, welche am 23. Januar stattfand, war mäßig besucht. Kollege Goller machte in kurzen Zügen ein Bild vom Geschäftsjahr. Den dauernden und anhaltenden Steigerungen aller Lebensbedarfsartikel mußten die Textilarbeiter folgen; ein mirklischer Ausgleich ist noch nicht geschaffen. Der Abschluß des Lohnvertrages vom Oktober erforderte auf Grund der Stellungnahme der Unternehmer, daß die hiesige Textilarbeiterchaft aktiv in den Kampf eintrat. Nach dreiwöchigem Kampfe wurden die Forderungen bewilligt. Neue Forderungen sind eingereicht seit Dezember, bis jetzt konnte noch keine Lohnverhandlung stattfinden. Die Unternehmer glauben immer noch an die Gütmütigkeit ihrer Arbeiter und versuchen, die Angelegenheit zu verschleiern. (Vielleicht lehrt die Zukunft was anderes. D. B.) — Die Mitgliederzahl stieg von 2600 auf 3040. Die Resolutionen sowie alle Richtlinien des Beirats wurden einstimmig gutgeheißen. Daß die 46stündige Arbeitswoche für die Textilarbeiter bestehen bleiben muß, wurde besonders hervorgehoben, denn zwei Drittel sind Frauen und Mädchen.

Breslau. Am 23. Januar fand unsere Jahresgeneralversammlung statt. Nach dem Jahresbericht ist Großes geleistet worden. 12 Tarifverträge laufen am Jahresabschluss ab, welche in 26 Betrieben mit rund 3000 Beschäftigten Gültigkeit haben. 14 Orte mit Unterbezirken gehören am Jahresabschluss 1920 der Bezirksfiliale Breslau an, welche mit allen Kleinbetrieben zusammengerechnet 63 Betriebe aufweisen. Der Mitgliederzuwachs im Jahre 1920 beträgt trotz der schwachen Konjunktur 774 Mitglieder. — Die Wahlen bildeten den Schluß der Versammlung.

Eberbach i. B. Am 20. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Kollege Weinigartner erstattete Bericht über die Tätigkeit unserer Ortsgruppe im abgelaufenen Jahr, wobei er besonders die Lohnbewegungen in den Bereich seiner Betrachtung zog. Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit trat in zwei Betrieben in stärkerem Grade auf, wo jeweils circa 20 Personen in Frage kommen. — Die Mitgliederzahl stieg ansehnlich.

Ebingen. Die am 27. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung hatte einen befriedigenden Besuch aufzuweisen. Die Versammlung nahm den Bericht von der Gaukonferenz, den Kollege Löffler erstattete, entgegen und erklärte sich mit deren Beschlüssen einverstanden. Die Kündigung des Tarifs sei notwendig, um die Löhne dem gesteigerten Aufwand der Lebenshaltung anzupassen. In der Frage des Mehrstufensystems wurde gefordert, daß Richtlinien zentral vereinbart werden und in diese auch die Regelung der Bedienung der Systemzahl in der Trikotindustrie einbezogen werde. Die von der Gaukonferenz beschlossenen Richtlinien für Einstellungen wurden gutgeheißen. Für die in der Trikotindustrie beschäftigten Heimarbeiterrinnen war seither im Tarif in bezug auf Entlohnung nichts vereinbart. Zu begründen ist deshalb, daß im neuen Tarif die Heimarbeiterrinnen mit berücksichtigt werden. Diese wurden seither von den Unternehmern als willige Ausbeutungsbjekte betrachtet und im allgemeinen schlechter entlohnt, als die Arbeiterinnen in den Betrieben. Die ab 1. November vorigen Jahres durch Schiedspruch gewährte Teuerungszulage von 10 Proz. wurde den Heimarbeiterrinnen vorenthalten. Die Ortsverwaltung hat deshalb in einer Eingabe an die Unternehmer gefordert, auch den Heimarbeiterrinnen den 10prozentigen Zuschlag zu zahlen. Vom Arbeitgeberverband ging uns auf unsere Eingabe ein Schreiben zu, wonach an die Heimarbeiterrinnen ein Zuschlag von 8 Proz. auf den Gesamtarbeitsverdienst zur Auszahlung kommen soll, statt der 10 Proz. auf den Stundenlohn an die Arbeiter im Betrieb. Trotz der Zusage wird der Zuschlag erst in wenigen Betrieben ausbezahlt. Wir fordern deshalb die Betriebsräte auf, überall da sofort vorstellig zu werden, wo der Zuschlag noch nicht bezahlt wird und darauf zu dringen, daß den Heimarbeiterrinnen die gleichen Löhne gezahlt werden wie den Arbeiterinnen im Betrieb. Der Umfang des Abzugs für Fäden muß unter allen Umständen beseitigt werden. Den Heimarbeiterrinnen aber rufen wir zu: Herein in den Deutschen Textilarbeiterverband, der eure Interessen vertritt! Gebt denen den Laufpaß, die in den letzten Tagen und in Zukunft versuchen, Euch für den gelben Gewerksverein der Heimarbeiterrinnen einzufangen. Nur wenn Ihr Schulter an Schulter mit Euren Kolleginnen in den Betrieben für eure gerechten Forderungen eintrittet, wird es gelingen, eure Lage zu verbessern.

Friedeberg a. O. Die am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung war außerordentlich gut besucht. Die Versammlung ehrte das Ableben der Kollegen und Kolleginnen durch Erheben von den Plätzen. Nach der Wahl des Vorstandes hielt Geschäftsführer Kollege Kutschan einen Vortrag über „Vergangenheit und Zukunft“. Er bemerkte, daß das vergangene Jahr ein arbeitsreiches gewesen ist und ermahnte die Kollegenschaft treu wie bisher zur Organisation zu halten und ein wachames Auge in der Politik zu haben.

Jüßen. Am 23. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die äußerst zahlreich besucht war. Der Kassierer ließ die Vorgänge des vergangenen Jahres Revue passieren. Es war ein Jahr, reich an Arbeit und Erfolgen. So wurden drei Lohnbewegungen verabschiedet. Zäh wurde gerungen, meist schufen erst Schiedssprüche Entspannung der oft recht kritischen Situation. Auch für die Textilmeister war der Verband erfolgreich tätig. So wächst das Vertrauen zum Verbande immer mehr. Das beweist auch der Ausgang der Betriebsratswahlen, wo uns von 11 Sitzen 10 zufielen. Nur mit Mühe konnten die Christen einen Sitz retten. Erheblich stieg auch unsere Mitgliederzahl. Damit wuchs auch die Arbeit. Es machte sich ein Geschäftsführer nötig. Die Wahlen zum Filialvorstand und Gewerkschaftsstarkeil ergaben ein Bild vollster Einnütigkeit. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Der Punkt „Beschädigtes“ brachte eine Reihe von Klagen über die Betriebskrankenkasse.

Gelenau. Sonntag, den 30. Januar, hielt unsere Filiale eine Generalversammlung ab, die von 98 Delegierten und einer Anzahl Zuhörer aus Mitgliederkreisen besucht war. Zu Ehren Regiens erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Trotz des guten Geschäftsganges anfangs 1920 blieben die Löhne weit hinter dem Existenzminimum zurück. Beim Rapp-Busch beteiligten sich die Gewerkschaften das erste Mal aktiv an einer politischen Aktion. Nach dem Kassierenbericht wurde auf die Pflicht der Zahlung eines Stundenlohnes als Wochenbeitrag hingewiesen. An der folgenden Aussprache beteiligten sich mehrere Kollegen und erfreulicherweise auch eine Kollegin aus Drebach. — Kollege Sasse-Dresden sprach über: „Der Deutsche Textilarbeiterverband und die Arbeiterparteien.“ Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute, am 30. Januar 1921, in Gelenau tagende Generalversammlung ist mit der Tätigkeit der Verammlungsleitung einverstanden und verurteilt die Bestrebungen, die auf eine Spaltung der Gewerkschaften hinführt.“ — Nach den Vorstandswahlen wurde als Kandidat für den Internationalen Tertiarbeiterkongreß Gauleiter Hugo Sachse einstimmig gewählt. (Warum denn solche Gite? D. A.)

Haan (Rhld.). Die Vertretergeneralversammlung der Bezirksfiliale Haan (Niederbergische Bezirksfiliale) fand am 16. Januar zu Hilden statt. Zum Filialbereich gehören die Orte: Haan, Hilden, Gräfrath, Ohligas, Urdenbach, Leichlingen, Langensfeld, Immigrath, Schielebusch, Opladen und Solingen. Anwesend waren 88 Delegierte. Nach Begrüßungen verschiedener Art — auch der Arbeitergesangverein „Vorwärts“, Hilden, war erschienen — gab den Beschäftigten und Kassierenbericht Kollege Karl Rölker. Er gab ein Bild von dem gewaltigen Aufschwung unseres Verbandes, sowie auch von unserer Bezirksfiliale, der auch nun die Anstellung einer zweiten Angestelltenkraft notwendig mache. Gewählt wurde Kollege Hutmacher. Kollege Böcker sprach dann über „Unsere Tarife“ und

„Bohnpolitik“, besonders über die innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Rechtsrhein. Besonders eingehend beschäftigte er sich mit den letzten Vorkommnissen in bezug auf die Verhandlungen betreffs Teuerungszuschläge ab Januar und der sogenannten Dezember-Sonderzulage. Falls die Arbeitgeber glauben sollten, durch derartiges einseitiges Taktieren der Arbeiterchaft ihren Willen aufzuzwingen, so könnten wir nur erklären, daß wir dann das Interesse an der Arbeitsgemeinschaft verloren haben. Zur Kündigung der 46-Stundenwoche durch die Arbeitgeberverbände übergehend, bemerkte der Redner, daß wir im Deutschen Textilarbeiterverband grundsätzlich auf dem Standpunkte des achtstündigen Arbeitstages unter Beibehaltung des freien Samstagmittags stehen, und wir deshalb für die Textilindustrie die 44-Stundenwoche fordern. — Es folgten dann Wahlen und verschiedenes andere.

Hohenstein-Ernstthal. Aus der am 17. Januar 1921 in Hohenstein-Ernstthal abgehaltenen Generalversammlung ist zu berichten, daß die Mitgliederzahl sich im letzten Vierteljahr um 200 erhöht hat und nun 2820 beträgt. Infolge des Streiks war die Kasse sehr in Anspruch genommen, Einnahme mit Kassenbestand vom dritten Quartal 1920 betrug 157 876,22 Mk., Ausgabe 133 826,40 Mk. Geschäftsführer Weiß berichtete über Sitzungen, Versammlungen und sonstige Vorkommnisse. Alsdann erfolgte die Neuwahl des gesamten Vorstandes. Ferner wurde die Erhöhung des Eintrittsgeldes gegen 4 Stimmen beschlossen. Zum Schluß wurde eine Resolution, welche sich gegen Minder und Arbeitslosigkeit, für Beseitigung des Steuerabzuges, Kontrolle der Rohstoffgewinnung, Entwaffnung der Dragesch usw. erklärte, einstimmig angenommen.

Jahnsdorf-Neutrichen. Die am 16. Januar in Jahnsdorf tagende Generalversammlung war verhältnismäßig gut besucht laut Jahresbericht stieg die Mitgliederzahl von 2368 auf 3840. Bei den Neuwahlen zum Vorstand wurden einige Neubesetzungen vorgenommen. Der Lokalzuschlag wurde auf 1 Mk. erhöht. Von den 300 Mitgliedern, die anwesend waren, haben sich circa 100 an der Abstimmung beteiligt, circa 70 Mann für und circa 30 Mann dagegen. Der kommunistische „Kämpfer“, der von der Annahme der Resolution berichtete, hat geklunkert.

Jasfrow. Am 26. Januar fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Man gab Kassen- und Kartellbericht und ging dann zu den üblichen Wahlen über. Gewünscht wurde noch fleißiges Lesen des „Textilarbeiters“.

Kaiserslautern. Die Generalversammlung der hiesigen Filiale fand am 15. Januar statt. Die hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein dürfen. Nach dem Geschäftsbericht hatten wir zu Beginn des Jahres mit Kohlen- und Rohstoffmangel zu rechnen, am Schluß des Jahres konnte konstatiert werden, daß eine kleine Besserung eingetreten ist. Der Mitgliederstand hat sich um 175 im letzten Quartal vermehrt. Es wurde Stellung zu den neuen Lohnverhandlungen in der pfälzischen Textilindustrie genommen. Nach langer Debatte wurde einstimmig beschlossen, 50 Proz. Stundenlohnhöhung zu fordern. — Es folgten dann die Wahlen.

Leubsdorf. Am 23. Januar hielt die hiesige Mitgliederschaft ihre Generalversammlung ab, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Filiale im 4. Quartal einen Mitgliederzuwachs von 205 Personen zu verzeichnen hatte, und der jetzige Bestand 1458 Mitglieder zählt. Die Neuwahlen des Gesamtverbandes brachten in der bisherigen Zusammenfassung wenig Veränderung. Einstimmig wurde beschlossen, den Lokalzuschlag von 30 Pf. auf 50 Pf. zu erhöhen. Eine rege Aussprache fand über die bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnisse der geschlossenen Vorgehen dortige Mißstände beseitigen können. Kollege Seipt hielt einen Vortrag über „Die politische Lage und die Gewerkschaften“. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß forderte er die anwesenden Betriebsräte auf, den Achtstundentag hochzuhalten und Überstunden abzuwehren. Des weiteren wurde die Frauen- und Arbeitslosenfrage besprochen. Mit einem Appell an die Mitglieder, treu und fest zur Organisation zu stehen, und die Einigkeit innerhalb der Arbeiterchaft hochzuhalten, wurde die imposant verlaufene Versammlung geschlossen.

Meersburg am Bodensee. In unserer am 22. Januar abgehaltenen, gut besuchten Mitgliederversammlung referierte Kollege Geschäftsführer Bodaus, Radolszell, über Arbeitszeit und Lohnfragen. Von der Diskussion wurde reger Gebrauch gemacht. — Die Wahl der Betriebsräte brachte einige Veränderungen in der bisherigen Zusammenfassung.

Offenburg. Am 23. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Reittler warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr, welches recht arbeitsreich und von Kampf und Sturmtagen durchzogen war. In der Diskussion zum Jahresbericht nahm Kartellvorstand Kollege Stürzel das Wort, welcher in sachlicher Weise die wirtschaftliche Lage und Not der Arbeiter in der Textilindustrie schilderte, und forderte jeden einzelnen auf, treu und fest zur Organisation zu halten, um jederzeit schlagfertig auftreten zu können. Kassierer Otto Schuepf berichtete über Kassenstand und Mitgliederbewegung; wir haben ein Mehr von 75 Mitgliedern zu verzeichnen. Aus den Abrechnungen war zu ersehen, daß das Kassieren ohne Ladel geführt wurde, und wir finanziell gut gestellt sind. Nach der Wahl des Vorstandes und der Kartelldelegierten wurde die schön verlaufene dreistündige Versammlung geschlossen.

Rohrdorf. Am 16. Januar in unserer Generalversammlung sprach Kollege Hörne aus Esch über unsere bisherigen Errungenschaften. — Die üblichen geschäftlichen Berichte wurden ohne Diskussion entgegengenommen. Dagegen wurde über die neue Arbeitsordnung einsehend verhandelt.

Saßgitter. Am 30. Januar fand die Generalversammlung unserer Filiale statt. Der Kassierenbericht zeigte ein erfreuliches Anwachsen unserer Lokalkasse. Sämtliche im Orte vorhandenen Textilarbeiter sind reiflos im Deutschen Textilarbeiterverbande organisiert. — Der 1. Vorsitzende gab den Jahresbericht. Bei der anschließenden Vorstandswahl und Revisorenwahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder und Revisoren wiedergewählt, mit einer Ausnahme. Zum Schluß möchte ich allen Kollegen und Kolleginnen zurufen: Besucht die Versammlungen besser, und vor allen Dingen seid einig, einig! Denn vereint seid Ihr nichts, vereint ist alles!

Schneeberg. Am 24. Januar fand hier eine Branchenversammlung für die Stickereiindustrie statt, welche den Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Kollege Hager sprach über Umsatzsteuer. Hierauf setzte eine sehr rege Debatte ein. Unter anderem wurde gewünscht, daß auch die Auerbacher Kollegen sich reiflos organisieren, und uns in Lohnfragen nicht hinderlich seien, wie dies bei den Blaener Fabrikanten immer zum Ausdruck kommt. Es wurde durch Annahme einer Resolution der Textilarbeiterverband beauftragt, sich wegen der Umsatzsteuer an das Reichsarbeitsministerium zu wenden.

Zittau. Generalversammlungsbericht. Nach den Berichten, die in der Versammlung gegeben wurden, war das abgelaufene Jahr nach allen Richtungen hin ein an Arbeit überaus reiches und erforderte die Anspannung aller Kräfte bis zum äußersten. Einen besonderen Erfolg, der ja leider durch die andauernden Preissteigerungen und durch die große Arbeitslosigkeit im Sommer der Arbeiterchaft wenig bemerkbar wurde, brachte die Bewegung im April—Mai. Durch diese kam die Textilarbeiterchaft Offiziell endlich zu dem Ziel gleicher Lohnhöhe mit der Arbeiterchaft Mittel- und Westschlens. Im Herbst standen diese Errungenschaften wieder auf dem Spiele, wurden aber gehalten. Nach Erledigung der erforderlichen Neuwahlen fand ein Antrag Annahme, daß von der Zentrale bei den zuständigen Stellen darauf gedrungen werde, dem

andauernden Steigen der Preise ein Ende zu machen und einen Aufbau anzustreben. Mit der Bekanntgabe, daß, nach einem Beschluß des Gewerkschaftsartells, vom 1. Januar an jedes Mitglied der Vierteljahr mindestens eine Marke zu 50 Pf. als Getränkeprogr für unser eigenes Heim zu entnehmen hat, fand die interessant verlaufene Versammlung ihren Schluß.

Bekanntmachungen.

Vorstand. Sonntag, den 13. Februar, ist der 6. Wochenbeitrag fällig.

An die Ortsverwaltungen. Am 7. und 8. Februar ist an alle Ortsverwaltungen die „Denkschrift über die 46-Stunden-Woche in der Textilindustrie“ zum Versand gekommen.

Ortsverwaltungen, die keine erhalten haben, haben bis jetzt noch keine Angaben über die Zahl der Betriebe und der vorhandenen Betriebsratsmitglieder gemacht. Nach Einsendung dieser Angaben wird auch diesen Filialen die Denkschrift zugesandt werden. Der Vorstand.

Geschäftsführer und Hilfsarbeiter gesucht.

Für die Filiale Lengenefeld i. B. unseres Verbandes wird ein Geschäftsführer, für die Filiale M. Glöblich zwei Hilfsarbeiter für den Außendienst gesucht.

Mit dem Verbandsleben vertraute und für den Posten befähigte Kollegen und Kolleginnen wollen sich mit einem selbstverfaßten und (handschriftlich) selbst geschriebenen Aufsatz über die Aufgaben eines Geschäftsführers bzw. Hilfsarbeiters und mit schriftlichen mit dem Kennwort „Bewerbung“ versehenen Bewerbungen bis zum 27. Februar d. J. wenden an den Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Berlin O. 27, Magazinstraße 6/7. Bedingung ist: Mindestens dreijährige Mitgliedschaft und während dieser volle Beitragsleistung. Angabe der Beitragsklasse sowie des parteipolitischen Organisationsstandes. Zeugnisse u. dgl. wolle man nur in Abschrift beilegen. Gehalt nach den Beschlüssen des Beirats vom 8. bis 10. Dezember 1920. Das erste Amtsjahr ist Probejahr, währenddessen jederzeit ohne vorherige Kündigung zulässig ist. Der Vorstand.

Adressenänderungen. Gau Hannover. Elze i. S. V. u. K. E. Scholz, Fabrikstr. 1. Gau Düsseldorf. Coesfeld. V. Bernhard Bier, Stodum 45. Ronsdorf. V. D. Struß, Geschäftsführer, Remscheid Str. 2. K. Friedrich Kommel, Geschäftsführer, Remscheid Str. 2. Gau Stuttgart. Heubach. V. Hans Grau, Hauptstr. 19. Oberurbach. V. Johann Ruding.

Gau Augsburg. Die Filialen Alhornis, Bernstein, Enchenreuth, Gösmes, Grafengehaig, Heinersreuth, Marktflugast, Ort, Freimühl, Pressed, Sorg und Wüstenfeld sind mit Helmbrich verflochten. Allersberg. Der Vorsitzende ist zu streichen. Alle Sendungen an den Kassierer Kaver Weigner. Bayreuth. V. Max Sendebach, Burg. Die Filialen Brand, Eisenfels und Wunsiedel sind mit Marktredwitz verflochten. Hof. V. Heinrich Reuther, Delsniger Str. 5. Marktredwitz. K. und Geschäftsführer Fritz Beck, Dorf-las bei Marktredwitz, Ref. „Zur Pfalz“. Marktredwitz. K. und Geschäftsführer Adolf Goller, Kulmbacher Straße.

Schwabach. V. Johann Grau, Reichenbacher Str. 2. Wegscheid (Nied.-Bayern). Neu. V. Johann Göttinger, Boelzeb, Post Wegscheid i. N.-Bayern. K. Josef Kaiser, Wüstenberg Nr. 44, Post Wegscheid i. N.-Bayern. Gau Gera. Gera. V. Albert Dittrich, Mittelstr. 7. Gau Dresden. Hirschfeld. V. Edmund Kießling, Dittelsdorf, Amtsh. Zittau, Nr. 49.

Zum sofortigen Eintritt gesucht besonders, befähigter selbständig arbeitender Stüdfärber u. Appretent. Offerten an „Gsta“ München, Neußere Prinzregent enstr. 15.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Sonnabend, den 12. Februar.

Verlag. Karl Böhm in Kallenberg-Alt-Stemide. — Verantwortlich für alle selbständigen Artikel Hugo Dreßel in Berlin für alles andere Paul Wagner in Berlin. — Druck: Bornwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin.

Leipzig. V. Kurt Richter, B.-Schleußig, Seumestr. 61. Lichtenstein-Lugau. V. B. Graupe, L.-Callenberg, Grünestr. 195e. Riesa. V. Franz Hüß, Weidau b. Riesa, Hauptstr. 16, bei J. Wenig. Gau Liegnitz. Marktissa. Der Vorsitzende ist zu streichen. Neusalza a. d. O. V. Hermann Donath, Paulstr. 6. Gau Berlin. Cottbus. V. Fritz Urban, Weinbergstr. 8. Rowawes. V. Heinrich Dittges, Turnstr. 43.

Ortsverwaltungen. Abhandlungsgewonnene Mitgliedsbücher und Karten: Weidau i. S. Buch Nr. (?) (Ortsnummer 6778) für Paula Frida Lent, geb. in Gainsdorf, eingetr. in Weidau. Buch Nr. 939 944 für Anna Baumann, geb. in Weidau, eingetr. dafelbst. Buch Nr. 763 871 für Paul Schille, geb. in Steinfeld, eingetr. in W.

Totenliste. Gestorbene Mitglieder. Apolda. Oswin Büttner, Färbereiarbeiter, 22 J., Lungenleiden. Berlin. Konstantin Sagny, Arbeiter, 27 J., Lungenleiden. Hermann Köhler, Weber, 62 J., Bauchspeicheldrüsenentzündung. Josef Seidel, Bügler, 52 J., Herzschlag. Burkhardtswald. Anton Viertel, Spuler, 73 J. Jüßen a. L. Johann Dettinger, Streicher, 69 J., Herzlähmung. Göppingen. Reinhold Rapp, Fabrikarbeiter, 15 J., Lungenleiden. Rosa Esser, Haplerin, 34 J., Lungenleiden. Gummersbach. Wilhelm Kellner, Dieringhausen, 61 J., Lebertrebs. Heidenheim a. d. Brenz. Marie Schmid, 43 J., Unterleibsleiden. Hirschfeld. Anna Baier (?) J., Oberk. Hirschfeld. Maria Baier (?) J., Hirschfeld. Operationsfolgen. Kirchau. Meta Jeremias, 19 J., Wochenbett. Johann Steglich, 70 J., Altersschwäche. Langensfeld. Anna Klingberg, Weberin, 32 J., Operationsfolgen. Marie Böer, Stärkererarbeiterin, 55 J., Lungen- und Kehlkopfuberkulose. Ernst Kühnel, Weber, 34 J., Lungentuberkulose. Berta Gloger, Appreturarbeiterin, 41 J., Brusttrebs. Fritz Sauermann, Mangelarbeiter, 19 J., Zuckerfrankheit. Neurobe. Heinrich Zimmermann, 59 J., Herzschlag. Ida Volkmer, 29 J., Wochenbettfolge. Leisnig. Emilie Kühn, Kremplerin, 68 J., Lungenentzündung. Oßach. Mariha Planenta, 27 J. Osterode a. H. Marie Wesnikoff, geb. Baumbach, 28 J., Entbindungsfolgen. Rheine i. W. Frau Katharina Beensira, Spinnerin, 21 J., Wochenbett. Sandhofen. Franz Felzmann, Schlichter, 40 J., Grippe. Leopoldina Broßig, Kopslerin, 32 J., Hirnhautentzündung. Friederike Effenberger, Einzieherin, 16 J., Grippe. Thalheim u. Umgegend. Karl Enderslein, Gornsdorf, 70 J., Darmkatarrh. Zittau. Max Herm. Schmieds, 40 J., Lungenkatarrh. Efa Richter, 28 J., Geistesgestörtheit. Marie Hübel, 51 J., Operationsfolgen. Ehre ihrem Andenken.

Zusammenkünfte. Mitgliederversammlungen. Bernau. Montag, 21. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Fürstenwalde a. d. Spre. Dienstag, 22. Febr., in der „Wilhelmshöhe“. Nürnberg. Sonntag, 20. Febr., im „Freischütz“, Bankgasse 3.

Wohnungsbauprogramms nur eine Reichsstelle verantwortlich gemacht wird. Fernerhin verlangen wir, daß die Reichsregierung zur Bekämpfung des Baustoffwunders verpflichtet wird und daß ihr zu diesem Zweck hinreichende Mittel zur Organisation gemeinwirtschaftlich tätiger Baustoffbeschaffungsstellen zur Verfügung gestellt werden. Die in dem letzten Jahre unaufhaltsam vorgeschrittene Spezialisierung und Kartellierung der Baustoffherstellungsbetriebe stellt eine ungeheure Gefahr für die preiswerte Durchführung des Wohnungsbaues dar. Die Reichsregierung hat die Verpflichtung, die von der Allgemeinheit aufgebrachteten Mittel zum Wohnungsbaue vor der Auswanderung des Privatkapitals zu schützen. Wir können uns diesen Schutz nur wirksam denken, wenn die am Wohnungswesen interessierten gemeinnützigen Organe Mittel an die Hand bekommen, die es ihnen ermöglichen, den Einkauf von Baustoffen von langer Hand vorzubereiten und durch Abschlüsse günstiger Lieferungsverträge so preiswert wie nur möglich auf den Baumarkt zu bringen.

Fernerhin verlangen wir, daß der Reichsregierung hinreichende Mittel zur Unterstützung wirtschaftlicher Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden, die geeignet sind, den Bau von Wohnungen zu verhelfen und zu beschleunigen. Wir denken hierbei insbesondere an die Organisation von Betrieben, die es sich zur Aufgabe stellen, kostensparende Ersatzbauelemente zu liefern, die Baumaterial für den Wohnungsbau in den beschäftigungsarmen Jahreszeiten auf Vorrat zu erhalten, die durch die Beteiligung der baugewerblichen Hand- und Kopparbeiter im Produktionsprozeß höhere Arbeitsleistungen erstreben, und die es sich zur Aufgabe stellen, in dem Bauproduktionsprozeß arbeitskraftsparende Gerüste und Geräte einzuführen.

Wir erwarten von dem Reichstag und der Reichsregierung, daß sie sich der Tragweite ihrer Beschlüsse bewußt bleiben. In ihrer Hand liegt heute das Schicksal unzähliger Wohnungsloser und eines Heeres arbeitsloser baugewerblicher Hand- und Kopparbeiter, die es satt haben, von Verprechungen zu leben. Das Volk will Taten sehen!

Christliche Verleumdungstaktik.

Man schreibt uns aus Elberfeld: Um den christlichen Textilarbeiterverband bei der Arbeiterschaft in empfehlende Erinnerung zu bringen, verucht ein feiger Anonymus in Nr. 21 der „Bergischen Tageszeitung“ Kritik an der gewerkschaftlichen Taktik des Deutschen Textilarbeiterverbandes zu üben.

Den Streit bei den Firmen Schlieper u. Baum und Scheulen, die gemeinsam und ohne Widerspruch mit den Vertretern der christlichen Organisation geführt wurde, nimmt der Einsender zum Anlaß, dem Deutschen Textilarbeiterverband eins auszuwichen und zu beweisen, welche Schindluderpolitik mit den im Deutschen Textilarbeiterverband organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen getrieben wird und daß nur bei den Christen die wahren Interessen der Arbeiter vertreten würden. Daß in dem Eingeklandeten die Tatsachen entstellt und verdreht, die Wahrheit sozusagen auf den Kopf gestellt wird, scheint dem Bruder in Christo wenig zu kümmern, die Hauptfrage für ihn ist ja, wenn er seinen Zweck erreicht, den Deutschen Textilarbeiterverband und dessen Leitung in ein schlechtes Licht zu stellen. Wir halten es deshalb für notwendig, einige Richtigstellungen an dem Eingeklandeten vorzunehmen. Zunächst behauptet der Einsender, der Streit bei der Firma Schlieper u. Baum wäre geführt worden, um einigen radikalen Elementen gerecht zu werden. Es scheint, als wenn der Schreiber des Eingeklandeten über die Entstehung des Streiks nicht genau informiert ist, oder aber, und das scheint der Fall zu sein, er die Wahrheit absichtlich verschweigt, denn sonst hätte er angeben müssen, daß der Beschluß, in den Streit zu treten, mit 267 gegen 57 Stimmen gefaßt wurde, also nicht auf einige radikale Elemente zurückzuführen ist. Selbst eine Anzahl Kollegen von der Firma Schlieper u. Baum, welche im christlichen Verband organisiert sind, haben bei der geheimen Abstimmung ihren Stimmzettel offen übergeben, indem sie für den Streit stimmten. Des ferneren wird behauptet, der Deutsche Textilarbeiterverband hätte seine Zustimmung zu dem Streit gegeben, trotzdem derselbe ein unberechtigter gemeiner wäre, und er hätte nicht den Mut gehabt, dies den Kollegen zu sagen. Dazu möchten wir bemerken, daß letztes Endes über die Berechtigung oder Nichtberechtigung eines Streiks die Belegschaft selbst entscheidet und dies nicht Sache eines Angelegten ist. Wir möchten aber nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß wohl in allen Sitzungen und Vorbesprechungen von den Vertretern des Deutschen Textilarbeiterverbandes auf die Folgen des Streiks hingewiesen wurde, vermisst aber haben wir, daß von den Vertretern des christlichen Verbandes irgendein Einwand gegen den Streit erhoben wurde und man deshalb annehmen mußte, daß sie ebenfalls wie ihre im Betriebe beschäftigten Kollegen den Streit als berechtigt anerkannten.

Weiter wird dann geschrieben, daß, nachdem drei Tage gestreikt wurde, die Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Hüßich und Steinbrink, zwecks Beilegung des Streiks beim Arbeitgeberverband vorstellig wurden. Auch hier wird wieder, wie es scheint, absichtlich verschwiegen, daß seitens des Arbeitgeberverbandes der Kollege Hüßich, welcher aus einem anderen Grunde hier am Orte weilte, gebeten wurde, mit dem Obmann des Betriebsrats vorzusprechen, um eine Beilegung des Streiks herbeizuführen. Nachträglich wurde zu diesen Verhandlungen der gesamte Betriebsrat hinzugezogen. Nach längeren Verhandlungen wurde von dem Arbeiterrat das Angebot, welches die Firma durch die Vertreter des Arbeitgeberverbandes unterbreiten ließ, angenommen und beschloffen, daselbe der Belegschaft zur Abstimmung vorzulegen. Aus gewissen Gründen, die auch den Vertretern des christlichen Textilarbeiterverbandes bekannt sein dürften, wollen wir nicht näher auf die einzelnen Vereinbarungen eingehen, jedenfalls aber steht fest, daß in der Versammlung, in welcher sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma vertreten waren, ohne daß ein Angelegter des Verbandes dazu gesprochen hat, das Angebot einstimmig angenommen wurde, also die Arbeiterschaft der Firma wohl einen Erfolg in dem Abkommen erblickte.

Soweit über den Streit bei der Firma Schlieper u. Baum. Ueber den Streit bei der Firma Scheulen in Barmen überlassen wir es dem Betriebsrat der Firma oder der Verwaltung des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Barmen selbst zu berichtigen. Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß die Ansicht des Herrn Einsenders, Unimmigkeiten zwischen den bei der Firma Schlieper u. Baum beschäftigten Arbeitern und zwischen der Leitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes herbeizuführen, ohne Erfolg bleiben wird.

Ohne Zweifel aber steht fest, daß derartige Machinationen, wie sie im Eingeklandeten zum Ausdruck kommen, dazu beitragen werden, die Textilarbeiterchaft des Wuppertales zur Einsicht zu bringen, daß von christlicher Seite versucht wird, Uneinigkeit und Zersplitterung in die Reihen der Arbeiterschaft hineinzutragen, zum Schaden der Textilarbeiter, zum Nutzen der Unternehmer.

Wir empfehlen unseren Kollegen in den Textilbetrieben, auf derartige echt christliche Methoden ihr Augenmerk zu richten und im gegebenen Falle ihr Verhalten danach einzurichten.

Kommunistischer Schwindel.

In der Nr. 53 der „Roten Fahne“ ist zu lesen, daß ich in einer in Berlin abgehaltenen Betriebsrätekonferenz für den 9 1/2 Stunden-Tag plädiert hätte. Zu meinem größten Bedauern muß ich der „Roten Fahne“ die Mitteilung machen, daß mir von der Tagung einer Berliner Betriebsrätekonferenz, in welcher ich über die Arbeitszeit gesprochen haben soll, nichts bekannt geworden ist. Ich war somit nicht in der Lage, an derselben teilzunehmen, mithin

konnte ich in derselben nicht gesprochen haben. Im übrigen ist innerhalb meiner Organisation meine Stellung zur Arbeitszeit hinlänglich bekannt, somit besteht für mich nicht die geringste Verpflichtung, meinerseits der „Roten Fahne“ gegenüber meine Stellung zur Arbeitszeit zu offenbaren. Mich als besonderen Befürworter der Arbeitsgemeinschaft hinzustellen, ist eine mehr als drohliche Erfindung der „Roten Fahne“. Welcher Spatzvogel mag ihr nur diesen Bären aufgebunden haben! Ich bin in der glücklichen Lage, unzählige Zeugen, auch Kommunisten, aufzuführen, die in dieser Frage der „Roten Fahne“ genau das Gegenteil dessen, was sie behauptet hat, beweisen werden. Die schmutzige Bemerkung, daß ich bei der letzten Lohnaufbesserung dem Arbeitgeber verprochen haben soll, er solle nur höheren Lohn zahlen, so werde ich für eine längere Arbeitszeit eintreten, berührt mich weiter nicht. Ich will nur bemerken, daß ich bei dem letzten im Dezember v. J. abgeschlossenen Tarifvertrag nicht zugegen war, mithin bei der Gelegenheit auch den mir vorgeworfenen Ausspruch nicht machen konnte. Ich bin der Ueberzeugung, daß die „Rote Fahne“ etwas läuten gehört, sich aber in der Windrichtung getäuscht hat und aus diesem Grunde zu ganz falschen Schlüssen gekommen ist. Vielleicht fragt die „Rote Fahne“ einmal bei ihren Gesinnungsgenossen an, was in der von ihr erwähnten Berliner Betriebsrätekonferenz gesprochen worden ist. Ich wäre ihr sehr dankbar dafür und bin zu Gegenbieten gern bereit.

Franz Kocke.

Sprechende Zahlen.

In Nr. 4 der christlichen „Textilarbeiter-Zeitung“ berichtet die Sekretärin des Zentralvorstandes über die Erfolge der christlichen Agitation in der Zeit vom 1. November 1919 bis zum 1. Oktober 1920. Nach diesem Bericht ist die Zahl der Mitglieder von 60 880 auf 64 165 gestiegen. In derselben Zeit stieg die Zahl der weib-

Von der Lebensdauer.

In der Natur haben die kleineren, schneller wachsenden Lebewesen eine kürzere Lebensdauer als die größeren, langsamer wachsenden. Auch in der Wirtschaft ist die Lebensdauer der kleineren Organismen kürzer als die der größeren. Daraus läßt sich folgern: Der christliche Textilarbeiterverband stirbt bald. Der Deutsche Textilarbeiterverband lebt noch lange.

lichen Mitglieder im Deutschen Textilarbeiterverband von 263 464 auf 333 179.

Die Zunahme im christlichen Textilarbeiterverband betrug also 3285 oder 5,4 Proz.

Die Zunahme im Deutschen Textilarbeiterverband betrug 69715 oder 26,5 Proz.

Und da soll man sich noch wundern, wenn die „Christen“ über die vielen „Falschorganisierten“ jammern?

Vielleicht veröffentlichen der christliche Textilarbeiterverband auch einmal die Zahlen der männlichen Mitglieder, damit wir auch ihnen eine Gegenüberstellung machen können.

Das Existenzminimum im Januar 1921.

Von Dr. R. Kuczynski, Direktor des Staatlichen Amtes Berlin-Schöneberg.

Die Kosten des Existenzminimums waren im Januar 1921 etwas niedriger als im Vormonat, aber höher als von August bis November 1920. In Groß-Berlin kosteten Brot, Milch und Gas 10mal soviel wie vor sieben Jahren, Briketts 13mal soviel, Butter 14mal soviel, Zucker 15mal soviel, Margarine 16mal soviel, Kartoffeln 19mal soviel. Dabei sind die Schleichhandelspreise noch nicht berücksichtigt. Von Januar 1920 bis Januar 1921 stieg der Preis für ein Pfund Brot von 55 Pf. auf 1,18 Mk., Kartoffeln von 23 Pf. auf 52 Pf., Butter von 12,60 Mk. auf 20 Mk., Zucker von 1,03 Mk. auf 3,80 Mk. Für die rationierten Nahrungsmittel ergab sich von Januar 1914 bis Januar 1921 im ganzen eine Verteuerung auf das Zwölfwache. In den vier Wochen vom 3. bis zum 30. Januar wurden an die Bevölkerung verteilt:

	Preis Januar 1921	Preis Januar 1914
7600 Gramm Brot	1800 Pf.	185 Pf.
600 „ Roggenmehl	510 „	17 „
1000 „ Fleisch	2184 „	180 „
90 „ Butter	360 „	26 „
700 „ Zucker	532 „	35 „
Zusammen	5386 Pf.	443 Pf.

Dieselben rationierten Mengen, für die man jetzt 53,86 Mk. zahlen muß, konnte man vor sieben Jahren für 4,43 Mk. kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochendurchschnitt nur etwa 6500 Kalorien, d. h. ungefähr soviel wie ein zweijähriges Kind benötigt. Der Nahrungsbedarf eines Kindes von 6 bis 10 Jahren beträgt etwa 11 200 Kalorien, der einer Frau etwa 16 800 und der eines Mannes etwa 21 000 Kalorien. Um das Existenzminimum zu berechnen, wird man also für ein Kind von 6 bis 10 Jahren die rationierten Mengen durch Lebensmittel im Nährwert von 11 200 — 6500 = 4700 Kalorien ergänzen müssen. Eine Frau müßte sich zu der so errechneten Nahrungsmenge des Kindes noch Lebensmittel im Nährwert von 5600 Kalorien hinzukaufen, ein Mann darüber hinaus noch weitere Lebensmittel im Nährwert von 4200 Kalorien. Beschränkt man sich dabei soweit als tunlich auf die billigsten Nahrungsmittel, so stellt sich der wöchentliche Mindestbedarf für ein Kind von 6 bis 10 Jahren auf 23 Mk., für eine Frau auf 39 Mk., für einen Mann auf 54 Mk. (Die gleichen Nahrungsmengen kosteten im Januar 1914 für ein Kind 1,70 Mk., für eine Frau 2,65 Mk., für einen Mann 3,52 Mk. Tatsächlich war aber das Existenzminimum vor sieben Jahren noch billiger, weil insbesondere Brot damals in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stand. Im Einklang mit der Berichterstattung für die Vormonate werden hier trotzdem für die Vorkriegszeit angeführt: Kind 1,75 Mk., Frau 2,80 Mk., Mann 3,50 Mk.)

	Preis Januar 1921	Preis Januar 1914
Rationierte Nahrungsmittel	1347 Pf.	111 Pf.
3000 Gramm Kartoffeln	309 „	16 „
250 „ Graupen	145 „	10 „
250 „ Haferfloeden	220 „	13 „
125 „ Margarine	325 „	20 „
Zusammen für ein 6—10jähr. Kind	2346 Pf.	170 Pf.
1500 Gramm Kartoffeln	155 Pf.	8 Pf.
250 „ Roggenmehl	260 „	7 „
250 „ Haferfloeden	220 „	13 „
2500 „ Gemüse	350 „	25 „
500 „ Speisebohnen	285 „	22 „
125 „ Margarine	325 „	20 „
Zusammen für eine Frau	3941 Pf.	265 Pf.
2000 Gramm Gemüse	280 Pf.	20 Pf.
250 „ Erbsen	175 „	10 „
125 „ Margarine	325 „	20 „
500 „ Reis	500 „	22 „
250 „ Marmelade	225 „	15 „
Zusammen für einen Mann	5446 Pf.	352 Pf.

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Zentner Briketts und für Beleuchtung 6 Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 9 Mk. (1913/14: 5,50 Mk.), für Heizung 15,20 Mk. (1,15 Mk.), für Beleuchtung 7,50 Mk. (0,75 Mk.).

Für Bekleidung u. d. h. für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleidern und Wäsche, sind mindestens anzusetzen: Mann 30 Mk. (2,50 Mk.), Frau 20 Mk. (1,65 Mk.), Kind 10 Mk. (0,85 Mk.).

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäsche-reinigung, Fahrgehd, Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von 1/4 (1913/14: 1/4) machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für Groß-Berlin:

	Mann	Ehepaar	Ehepaar mit 2 Kindern
Ernährung	54,— Mk.	94,— Mk.	141,— Mk.
Wohnung	9,— „	9,— „	9,— „
Heizung, Beleuchtung	23,— „	23,— „	23,— „
Bekleidung	30,— „	50,— „	70,— „
Sonstiges	39,— „	58,— „	80,— „

Januar 1921	155,— Mk.	234,— Mk.	323,— Mk.
Dezember 1920	158,— „	238,— „	330,— „
Januar 1920	114,— „	167,— „	220,— „
August 1913/Julii 1914	16,75 „	22,30 „	28,80 „

(Für die einzelnen Monate des Jahres 1920 vgl. mein Buch „Das Existenzminimum und verwandte Fragen“, Verlag Hans Robert Engelmann, Berlin W. 15, S. 123—126.)

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst im Januar 1921 für einen alleinstehenden Mann 26 Mk., für ein kinderloses Ehepaar 39 Mk., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von sechs bis zehn Jahren 54 Mk. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8100 Mk., für das kinderlose Ehepaar 12 200 Mk., für das Ehepaar mit zwei Kindern 16 850 Mk.

Vom letzten Vorkriegsjahre bis zum Januar 1921 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,75 Mk. auf 155 Mk., d. h. auf das 9,2fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,30 Mk. auf 234 Mk., d. h. auf das 10,5fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,80 Mk. auf 323 Mk., das heißt auf das 11,2fache. An dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt annähernd 10 Pf. wert.

Gautkonferenz für den Bau Gera.

Die ordentliche Gautkonferenz findet am 25. und 26. März in Beida statt. Sie beginnt nachmittags 1/2 Uhr in der „Turnschänke“. Die Tagesordnung ist allen in Frage kommenden Filialen zugänglich. Desgleichen auch, wieviel Delegierte zu wählen sind. Der Gauvorstand.

Aus den Gewerkschaften.

25 Jahre Verbandsdienst.

Am 7. Februar sind 25 Jahre verflossen, seit Genosse Friz Paepow im Dienste der deutschen Bauarbeiter steht. Vorstand und Ausschuh des damaligen Maurerverbandes beriefen ihn in die Redaktion des „Grundsteins“. Bis zum Jahre 1908 war Paepow Redakteur, dann wurde er leitender Sekretär im Maurerverband. Nach der Verschmelzung des Maurer- und des Bauhilfsarbeiterverbandes, die ganz besonders von Friz Paepow gefördert wurde, wurde er im Deutschen Bauarbeiterverband zunächst ebenfalls leitender Sekretär. Infolge der Erkrankung Bömelburgs fiel ihm aber bald die tatsächliche Leitung des Verbandes zu. Vor Bauarbeiterverbandstag in Jena im Jahre 1913 wurde Paepow zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Im gleichen Tage wurde er als Vorsitzender an die Spitze der Bauarbeiter-Internationale gestellt. Paepow hat für die deutschen Bauarbeiter und für die deutsche Arbeiterbewegung überhaupt viel geleistet. Als Redakteur des „Grundsteins“ hat er vielleicht mehr als irgendein anderer dazu beigetragen, den Sozialismus aufs Land zu verpflanzen und die deutschen Bauarbeiter zu Klassenkämpfern zu erziehen. Besonders hat er auch für die Vereinheitlichung der deutschen Bauarbeiterbewegung gewirkt. Wie er vor länger als einem Jahrzehnt mit allem Eifer die Verschmelzung des Maurer- und des Bauhilfsarbeiterverbandes betrieb, so betreibt er heute die Schaffung einer Einheitsorganisation für alle baugewerblichen Hand- und Kopparbeiter. Auch hinter der baugewerblichen Sozialisierung steht Paepow als treibende Kraft. Mag es ihm vergönnt sein, noch recht lange zu wirken zum Wohle der deutschen Bauarbeiter!

Verschmelzungen in Großbritannien.

In der Textilindustrie findet zurzeit bei fünf Gewerkschaften eine Urabstimmung wegen Verschmelzung statt. Ferner besteht der Plan, im Transportgewerbe einen großen Verband mit fünf Abteilungen zu schaffen, die jedoch eine gewisse Selbständigkeit behalten sollen. Wenn dieser Plan von den in Frage kommenden Gewerkschaften angenommen worden ist, soll sofort ein vorläufiger Vorstand gebildet und eine Konferenz einberufen werden, die über die Satzungen des neuen Verbandes beschließen soll. Man nimmt an, daß diese Verschmelzung nur die Vorläuferin einer weiteren Verschmelzung sein wird, die nicht nur die Arbeiter des Transportumsfaßt, sondern auch die des Warenverkehrs. Einstweilen haben sich schon zwei Verbände der Warenhausarbeiter und der Genossenschafts- und Handelsangestellten zu einem neuen Verbande zusammengeschlossen, der den Namen National Union of Distributive and Allied Workers erhalten hat, was man ungefähr mit „Verband der Verteilungsarbeiter und verwandter Berufsgenossen“ überlegen kann.

Gewerkschaften in Kanada 1919.

Kanada hat gegenwärtig etwa 9 Millionen Einwohner, aber die Industrie ist erst wenig entwickelt, am stärksten in den Gebieten an den großen Seen. Die Stärke der gewerkschaftlichen Organisationen wurde zum erstenmal 1911 durch das Arbeitsministerium festgestellt; damals war die Mitgliederzahl 133 132, und sie stieg auf 160 120 im Jahre 1912 und 175 799 im Jahre 1913, worauf 1918 ein Rückgang auf 143 343 eintrat. Im Jahre 1916 wurden 160 047 Mitglieder gezählt, 1917 204 630, 1918 248 887 und 1919 378 047, die sich auf 2847 Zweigstellen verteilten.

Aus der Textilindustrie.

Tarifverhandlungen in Gotha. Zwischen dem Verband der westhüringischen Textilindustrie und dem Verband deutscher Textilarbeiter wurde bei den Verhandlungen am 9. Februar d. J. die 4 6 stündige Arbeitszeit pro Woche vereinbart. Die Arbeitszeit beträgt die ersten 5 Wochentage je 8 und Sonnabends 6 Stunden. Der Manteltarif, der die Arbeitszeit mit einschließt, gilt bis 31. Dezember 1921.

Die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterfrage steht heute im Brennpunkt des öffentlichen Lebens. Die Textilgruppe Rheinland des Arbeitgeberverbandes hat das Abkommen mit dem Deutschen und dem Christlichen Textilarbeiterverband über die 46stündige Arbeitswoche zum 28. Februar d. J. gekündigt. Die Belegschaft einer der ersten Textilfirmen, Bartels, Dierichs u. Co., Barmen, nahm zu dieser für sie äußerst lebenswichtigen Frage Stellung in nachstehend niedergelegter Entschließung: „Die Belegschaftsversammlung vom 2. Februar d. J. der Firma Bartels, Dierichs u. Co., Barmen, lehnt die

Berichte aus Sachreisen.

Bayreuth. Die Generalversammlung der hiesigen Filiale, welche am 23. Januar stattfand, war mäßig besucht. Kollege Goller machte in kurzen Zügen ein Bild vom Geschäftsjahr. Den dauernden und anhaltenden Steigerungen aller Lebensbedarfsartikel mußten die Textilarbeiter folgen; ein wirklicher Ausgleich ist noch nicht geschaffen. Der Abschluß des Lohnvertrages vom Oktober erforderte auf Grund der Stellungnahme der Unternehmer, daß die hiesige Textilarbeitervereinskommission aktiv in den Kampf eintrat. Nach dreiwöchiger Kampfe wurden die Forderungen bewilligt. Neue Forderungen sind eingereicht seit Dezember, bis jetzt konnte noch keine Lohnverhandlung stattfinden. Die Unternehmer glauben immer noch an die Gutmütigkeit ihrer Arbeiter und versuchen, die Angelegenheit zu verschleiern. Vielleicht lehrt die Zukunft was anderes. D. B.) — Die Mitgliederzahl stieg von 2600 auf 3040. Die Resolutionen sowie alle Richtlinien des Beirats wurden einstimmig gutgeheißen. Daß die achtstündige Arbeitswoche für die Textilarbeiter bestehen bleiben muß, wurde besonders hervorgehoben, denn zwei Drittel sind Frauen und Mädchen.

Breslau. Am 23. Januar fand unsere Jahresgeneralversammlung statt. Nach dem Jahresbericht ist Großes geleistet worden. 12 Tarifverträge laufen am Jahresende ab, welche in 26 Betrieben mit rund 3000 Beschäftigten Gültigkeit haben. 14 Orte mit Unterbezirken gehören am Jahresende 1920 der Bezirksfiliale Breslau an, welche mit allen Kleinbetrieben zusammen gerechnet 63 Betriebe aufweisen. Der Mitgliederzuwachs im Jahre 1920 beträgt trotz der schwachen Konjunktur 774 Mitglieder. — Die Wahlen bildeten den Schluß der Versammlung.

Eberbach i. B. Am 20. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Kollege Weingarten er erstattete Bericht über die Tätigkeit unserer Ortsgruppe im abgelaufenen Jahr, wobei er besonders die Lohnbewegungen in den Bereich seiner Betrachtung zog. Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit trat in zwei Betrieben in stärkerem Grade auf, wo jeweils circa 20 Personen in Frage kommen. — Die Mitgliederzahl stieg ansehnlich.

Ebingen. Die am 27. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung hatte einen befriedigenden Besuch aufzuweisen. Die Versammlung nahm den Bericht von der Gaukonferenz, den Kollege Lajer erstattete, entgegen und erklärte sich mit deren Beschlüssen einverstanden. Die Kündigung des Tarifs sei notwendig, um die Löhne dem gesteigerten Aufwand der Lebenshaltung anzupassen. In der Frage des Mehrstufensystems wurde gefordert, daß Richtlinien zentral vereinbart werden und in diese auch die Regelung der Bedienung der Systemzahl in der Trikotindustrie einbezogen werde. Die von der Gaukonferenz beschlossenen Richtlinien für Einstellungen wurden gutgeheißen. Für die in der Trikotindustrie beschäftigten Heimarbeiterrinnen war seither im Tarif in bezug auf Entlohnung nichts vereinbart. Zu begrüßen ist deshalb, daß im neuen Tarif die Heimarbeiterrinnen mit berücksichtigt werden. Diese wurden seither von den Unternehmern als willige Ausbeutungsobjekte betrachtet und im allgemeinen schlechter entlohnt, als die Arbeiterinnen in den Betrieben. Die ab 1. November vorigen Jahres durch Schiedspruch gewährte Teuerungszulage von 10 Proz. wurde den Heimarbeiterrinnen vorenthalten. Die Ortsverwaltung hat deshalb in einer Eingabe an die Unternehmer gefordert, auch den Heimarbeiterrinnen den 10prozentigen Zuschlag zu zahlen. Vom Arbeitgeberverband ging uns auf unsere Eingabe ein Schreiben zu, wonach an die Heimarbeiterrinnen ein Zuschlag von 8 Proz. auf den Gesamtarbeitsverdienst zur Auszahlung kommen soll, statt der 10 Proz. auf den Stundenlohn an die Arbeiter im Betrieb. Trotz der Zusage wird der Zuschlag erst in wenigen Betrieben ausbezahlt. Wir fordern deshalb die Betriebsräte auf, überall da sofort vorstellig zu werden, wo der Zuschlag noch nicht bezahlt wird und darauf zu dringen, daß den Heimarbeiterrinnen die gleichen Löhne gezahlt werden wie den Arbeiterinnen im Betrieb. Der Umfang des Abzugs für Fäden muß unter allen Umständen beseitigt werden. Den Heimarbeiterrinnen aber rufen wir zu: Herein in den Deutschen Textilarbeiterverband, der eure Interessen vertritt! Gebt denen den Laufpaß, die in den letzten Tagen und in Zukunft versuchen, Euch für den gelben Gewerkeverein der Heimarbeiterrinnen einzufangen. Nur wenn ihr Schulter an Schulter mit Euren Kolleginnen in den Betrieben für eure gerechten Forderungen eintretet, wird es gelingen, eure Lage zu verbessern.

Friedeberg a. O. Die am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung war außerordentlich gut besucht. Die Versammlung ehrte das Ableben der Kolleginnen und Kolleginnen durch Erheben von den Plätzen. Nach der Wahl des Vorstandes hielt Geschäftsführer Kollege Kutschan einen Vortrag über „Vergangenheit und Zukunft“. Er bemerkte, daß das vergangene Jahr ein arbeitsreiches gewesen ist und ermahnte die Kollegenschaft treu wie bisher zur Organisation zu halten und ein wachsames Auge in der Politik zu haben.

Füssen. Am 23. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die äußerst zahlreich besucht war. Der Kassierer ließ die Vorgänge des vergangenen Jahres Revue passieren. Es war ein Jahr, reich an Arbeit und Erfolgen. So wurden drei Lohnbewegungen verabschiedet. Jäh wurde gerungen, meist schufen erst Schiedsprüche Entspannung der oft recht kritischen Situation. Auch für die Textilmeister war der Verband erfolgreich tätig. So wächst das Vertrauen zum Verbande immer mehr. Das beweist auch der Ausgang der Betriebsratswahlen, wo uns von 11 Sitzen 10 zufielen. Nur mit Mühe konnten die Christen einen Sitz retten. Erheblich stieg auch unsere Mitgliederzahl. Damit wuchs auch die Arbeit. Es machte sich ein Geschäftsführer nötig. Die Wahlen zum Filialvorstand und Gewerkschaftsartikellisten ergaben ein Bild vollster Einmütigkeit. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Der Punkt „Verschiedenes“ brachte eine Reihe von Klagen über die Betriebskassentafel.

Gelenau. Sonntag, den 30. Januar, hielt unsere Filiale eine Generalversammlung ab, die von 98 Delegierten und einer Anzahl Zuhörer aus Mitgliederverein besucht war. Zu Ehren Legiens erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Trotz des guten Geschäftsganges anfangs 1920 blieben die Löhne weit hinter dem Existenzminimum zurück. Beim Rapp-Butsch beteiligten sich die Gewerkschaften das erste Mal aktiv an einer politischen Aktion. Nach dem Kassierenbericht wurde auf die Fälligkeit der Zahlung eines Stundenlohnes als Weichenbeitrag hingewiesen. An der folgenden Aussprache beteiligten sich mehrere Kollegen und erfreulicherweise auch eine Kollegin aus Drebach. — Kollege Sacke-Dresden sprach über: „Der Deutsche Textilarbeiterverband und die Arbeiterparteien.“ Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute, am 30. Januar 1921, in Gelenau tagende Generalversammlung ist mit der Tätigkeit der Verammlungsleitung einverstanden und verurteilt die Bestrebungen, die auf eine Spaltung der Gewerkschaften hinführt.“ — Nach den Vorstandswahlen wurde als Kandidat für den Internationalen Textilarbeiterkongreß Gauleiter Hugo Sacke einstimmig gewählt. (Warum denn solche Eile? D. R.)

Haan (Rhld.). Die Vertretergeneralversammlung der Bezirksfiliale Haan (Niederbergische Bezirksfiliale) fand am 16. Januar zu Hilden statt. Zum Filialbereich gehören die Orte: Haan, Hilden, Gräfrath, Opladen, Urdenbach, Leichlingen, Langenfeld, Immigrath, Schleich, Opladen und Solingen. Anwesend waren 66 Delegierte. Nach Begrüßungen verschiedener Art — auch der Arbeitervereinsvereine „Vorwärts“, Hilden, war erschienen — gab den Geschäfts- und Kassierenbericht Kollege Karl Böcker. Er gab ein Bild von dem erweiternden Aufschwung unseres Verbandes, sowie auch unserer Bezirksfiliale, der auch nun die Anstellung einer zweiten Amtsstellenkraft notwendig mache. Gewählt wurde Kollege Hugo Sacke.

Haan (Rhld.). Die Vertretergeneralversammlung der Bezirksfiliale Haan (Niederbergische Bezirksfiliale) fand am 16. Januar zu Hilden statt. Zum Filialbereich gehören die Orte: Haan, Hilden, Gräfrath, Opladen, Urdenbach, Leichlingen, Langenfeld, Immigrath, Schleich, Opladen und Solingen. Anwesend waren 66 Delegierte. Nach Begrüßungen verschiedener Art — auch der Arbeitervereinsvereine „Vorwärts“, Hilden, war erschienen — gab den Geschäfts- und Kassierenbericht Kollege Karl Böcker. Er gab ein Bild von dem erweiternden Aufschwung unseres Verbandes, sowie auch unserer Bezirksfiliale, der auch nun die Anstellung einer zweiten Amtsstellenkraft notwendig mache. Gewählt wurde Kollege Hugo Sacke.

Haan (Rhld.). Die Vertretergeneralversammlung der Bezirksfiliale Haan (Niederbergische Bezirksfiliale) fand am 16. Januar zu Hilden statt. Zum Filialbereich gehören die Orte: Haan, Hilden, Gräfrath, Opladen, Urdenbach, Leichlingen, Langenfeld, Immigrath, Schleich, Opladen und Solingen. Anwesend waren 66 Delegierte. Nach Begrüßungen verschiedener Art — auch der Arbeitervereinsvereine „Vorwärts“, Hilden, war erschienen — gab den Geschäfts- und Kassierenbericht Kollege Karl Böcker. Er gab ein Bild von dem erweiternden Aufschwung unseres Verbandes, sowie auch unserer Bezirksfiliale, der auch nun die Anstellung einer zweiten Amtsstellenkraft notwendig mache. Gewählt wurde Kollege Hugo Sacke.

Lohnpolitik, besonders über die innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Rechtsrhein. Besonders eingehend beschäftigte er sich mit den letzten Vorparagrafen in bezug auf die Verhandlungen betreffs Teuerungszuschläge ab Januar und der sogenannten Dezember-Sonderzulage. Falls die Arbeitgeber glauben sollten, durch derartiges einseitiges Faktieren der Arbeitervereinskommission ihren Willen aufzuzwingen, so könnten wir nur erklären, daß wir dann das Interesse an der Arbeitsgemeinschaft verloren haben. Zur Kündigung der 46-Stundenwoche durch die Arbeitgeberverbände übergehend, bemerkte der Redner, daß wir im Deutschen Textilarbeiterverband grundsätzlich auf dem Standpunkte des achtstündigen Arbeitstages unter Beibehaltung des freien Samstagmittags stehen, und wir deshalb für die Textilindustrie die 44-Stundenwoche fordern. — Es folgten dann Wahlen und verschiedenes andere.

Hohenstein-Ernstthal. Aus der am 17. Januar 1921 in Hohenstein-Ernstthal abgehaltenen Generalversammlung ist zu berichten, daß die Mitgliederzahl sich im letzten Vierteljahr um 200 erhöht hat und nun 2820 beträgt. Infolge des Streiks war die Kasse sehr in Anspruch genommen, Einnahme mit Kassenbestand vom dritten Quartal 1920 betrug 157 876,22 Mk., Ausgabe 133 826,40 Mk. Geschäftsführer Weiß berichtete über Sitzungen, Versammlungen und sonstige Vorparagrafen. Alsdann erfolgte die Neuwahl des gesamten Vorstandes. Ferner wurde die Erhöhung des Eintrittsgeldes gegen 4 Stimmen beschlossen. Zum Schluß wurde eine Resolution, welche sich gegen Wucher und Arbeitslosigkeit, für Beseitigung des Steuerabzuges, Kontrolle der Rohstoffgewinnung, Entwaffnung der Orgesch usw. erklärte, einstimmig angenommen.

Jahnsdorf-Neuförden. Die am 16. Januar in Jahnsdorf tagende Generalversammlung war verhältnismäßig gut besucht laut Jahresbericht stieg die Mitgliederzahl von 2368 auf 3840. Bei den Neuwahlen zum Vorstand wurden einige Neubesetzungen vorgenommen. Der Lokalzuschlag wurde auf 1 Mk. erhöht. Von den 300 Mitgliedern, die anwesend waren, haben sich circa 100 an der Abstimmung beteiligt, circa 70 Mann für und circa 30 Mann dagegen. Der kommunistische „Kämpfer“, der von der Annahme der Resolution berichtete, hat gesauert.

Jastrow. Am 26. Januar fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Man gab Kassen- und Kartellbericht und ging dann zu den üblichen Wahlen über. Gewünscht wurde noch fleißiges Leben des „Textilarbeiters“.

Kaiserslautern. Die Generalversammlung der hiesigen Filiale fand am 15. Januar statt. Die hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein dürfen. Nach dem Geschäftsbericht hatten wir zu Beginn des Jahres mit Rohlen- und Rohstoffmangel zu rechnen, am Schluß des Jahres konnte konstatiert werden, daß eine kleine Besserung eingetreten ist. Der Mitgliederstand hat sich um 175 im letzten Quartal vermehrt. Es wurde Stellung zu den neuen Lohnverhandlungen in der pfälzischen Textilindustrie genommen. Nach langer Debatte wurde einstimmig beschlossen, 50 Proz. Stundenlohnsteigerung zu fordern. — Es folgten dann die Wahlen.

Leubsdorf. Am 23. Januar hielt die hiesige Mitgliederversammlung ihre Generalversammlung ab, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Filiale im 4. Quartal einen Mitgliederzuwachs von 205 Personen zu verzeichnen hatte, und der jetzige Bestand 1458 Mitglieder zählt. Die Neuwahlen des Gesamtvorstandes brachten in der bisherigen Zusammensetzung wenig Veränderung. Einstimmig wurde beschlossen, den Lokalzuschlag von 30 Pf. auf 50 Pf. zu erhöhen. Eine rege Aussprache fand über die bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnisse der Leubsdorfer Textil-N.-G. statt. Die Arbeiterschaft wird nur durch geschlossenes Vorgehen dortige Mißstände beseitigen können. Kollege Seipt hielt einen Vortrag über „Die politische Lage und die Gewerkschaften“. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß forderte er die anwesenden Betriebsräte auf, den Achtstundentag hochzuhalten und Leberstunden abzulehnen. Des weitern wurde die Frauen- und Arbeitslosenfrage besprochen. Mit einem Appell an die Mitglieder, treu und fest zur Organisation zu stehen, und die Einigkeit innerhalb der Arbeiterschaft hochzuhalten, wurde die imposant verlaufene Versammlung geschlossen.

Meersburg am Bodensee. In unserer am 22. Januar abgehaltene, gut besuchte Mitgliederversammlung referierte Kollege Geschäftsführer Bodaus, Radolfszell, über Arbeitszeit und Lohnfragen. Von der Diskussion wurde reger Gebrauch gemacht. — Die Wahl der Betriebsräte brachte einige Veränderungen in der bisherigen Zusammensetzung.

Offenburg. Am 23. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Kreidler warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr, welches recht arbeitsreich und von Kampf und Sturmtagen durchzogen war. In der Diskussion zum Jahresbericht nahm Kartellvorstand Kollege Stürzel das Wort, welcher in sachlicher Weise die wirtschaftliche Lage und Not der Arbeiter in der Textilindustrie schilderte, und forderte jeden einzelnen, auf treu und fest zur Organisation zu halten, um jederzeit schlaffertig auftreten zu können. Kassierer Dito Schuepf berichtete über Kassenstand und Mitgliederbewegung; wir haben ein Mehr von 75 Mitgliedern zu verzeichnen. Aus den Abrechnungen war zu ersehen, daß das Kassenwesen ohne Tadel geführt wurde, und wir finanziell gut gestellt sind. Nach der Wahl des Vorstandes und der Kartelldelegierten wurde die schön verlaufene dreistündige Versammlung geschlossen.

Rohrdorf. Am 16. Januar in unserer Generalversammlung sprach Kollege Hörne aus Calw über unsere bisherigen Errungenschaften. — Die üblichen geschäftlichen Berichte wurden ohne Diskussion entgegengenommen. Dagegen wurde über die neue Arbeitsordnung eingehend verhandelt.

Saigkitter. Am 30. Januar fand die Generalversammlung unserer Filiale statt. Der Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Anwachsen unserer Lokalkasse. Sämtliche im Orte vorhandenen Textilarbeiter sind restlos im Deutschen Textilarbeiterverbande organisiert. — Der 1. Vorsitzende gab den Jahresbericht. Bei der anschließenden Vorstandes- und Revisorenwahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder und Revisoren wiedergewählt, mit einer Ausnahme. Zum Schluß möchte ich allen Kollegen und Kolleginnen zurufen: Besucht die Versammlungen besser, und vor allen Dingen seid einig, einig, einig! Denn vereinzelt seid ihr nichts, vereinigt alles!

Schneberg. Am 24. Januar fand hier eine Branchenversammlung für die Stickereiindustrie statt, welche den Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Kollege Hager t sprach über Umsatzsteuer. Hierauf setzte eine sehr rege Debatte ein. Unter anderem wurde gewünscht, daß auch die Querbacher Kollegen sich restlos organisieren, und uns in Lohnfragen nicht hinderlich seien, wie dies bei den Plauerer Fabrikanten immer zum Ausdruck kommt. Es wurde durch Annahme einer Resolution der Textilarbeiterverband beauftragt, sich wegen der Umsatzsteuer an das Reichsarbeitsministerium zu wenden.

Zittau. Generalversammlungsbericht. Nach den Berichten, die in der Versammlung gegeben wurden, war das abgelaufene Jahr nach allen Richtungen hin ein an Arbeit überaus reiches und erforderte die Anspannung aller Kräfte bis zum äußersten. Einen besonderen Erfolg, der ja leider durch die andauernden Preissteigerungen und durch die große Arbeitslosigkeit im Sommer der Arbeiterschaft wenig bemerkbar wurde, brachte die Bewegung im April-Mai. Durch diese kam die Textilarbeitervereinskommission endlich zu dem Ziel gleicher Lohnhöhe mit der Arbeiterschaft Mittel- und Westfalens. Im Herbst standen diese Errungenschaften wieder auf dem Spiele, wurden aber gehalten. Nach Erledigung der erforderlichen Neuwahlen fand ein Antrag Annahme, daß von der Zentrale bei den zuständigen Stellen darauf gebrungen werde, dem

andauernden Steigen der Preise ein Ende zu machen und einen Aufbau anzustreben. Mit der Bekanntgabe, daß, nach einem Beschluß des Gewerkschaftsartikells, vom 1. Januar an jedes Mitglied pro Vierteljahr mindestens eine Marke zu 50 Pf. als Ersatzbeitrag für unser eigenes Heim zu entnehmen hat, fand die interessante verlaufene Versammlung ihren Schluß.

Bekanntmachungen.

Vorstand. Sonntag, den 13. Februar, ist der 6. Wochenbeitrag fällig.

An die Ortsverwaltungen.

Am 7. und 8. Februar ist an alle Ortsverwaltungen die „Denkschrift über die 46-Stunden-Woche in der Textilindustrie“ zum Versand gekommen.

Ortsverwaltungen, die keine erhalten haben, haben bis jetzt noch keine Angaben über die Zahl der Betriebe und der vorhandenen Betriebsratsmitglieder gemacht. Nach Einreichung dieser Angaben wird auch diesen Filialen die Denkschrift zugeandt werden. Der Vorstand.

Geschäftsführer und Hilfsarbeiter gesucht.

Für die Filiale Lengenefeld i. V. unseres Verbandes wird ein Geschäftsführer, für die Filiale N.-Glabach zwei Hilfsarbeiter für den Außendienst gesucht.

Mit dem Verbandsleben vertraute und für den Posten befähigte Kollegen und Kolleginnen wollen sich mit einem selbstverfaßten und (handschriftlich) selbst geschriebenen Lauff über die Aufgaben eines Geschäftsführers bzw. Hilfsarbeiters und mit schriftlichen dem Kennwort „Bewerbung“ versehenen Bewerbungen bis zum 27. Februar d. J. wenden an den Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Berlin O. 27, Magazinstr. 67. Bedingung ist: Mindestens dreijährige Mitgliedschaft und während dieser volle Beitragsleistung. Angabe der Beitragsklasse sowie des parteipolitischen Organisationsstandes. Zeugnisse u. dgl. wollen man nur in Abschrift beilegen. Gehalt nach den Beschlüssen des Beirats vom 8. bis 10. Dezember 1920. Das erste Amtsjahr ist Probejahr, währenddessen beiderseitig vierwöchige Kündigung zulässig ist. Der Vorstand.

Adressenänderungen. Gau Hannover. Elze i. H. V. u. K. E. Scholz, Fabrikstr. 1. Gau Düsseldorf. Coesfeld. V. Bernhard Bier, Etodum 45. Ronsdorf. V. O. Strub, Geschäftsführer, Remscheid Str. 2. K. Friedrich Kommel, Geschäftsführer, Remscheid Str. 2. Gau Stuttgart. Heubach. V. Hans Grau, Hauptstr. 19. Oberurbach. V. Johann Ruding. Gau Augsburg. Die Filialen Ahornis, Bernstein, Eichenreuth, Gösmes, Grafengehaig, Heinersreuth, Marktkeugast, Ort, Prementel, Pfleßed, Sorg und Wüstenfeld sind mit Helmbrecht verschmolzen.

Allersberg. Der Vorsitzende ist zu streichen. Alle Sendungen an den Kassierer Kaver Weigner. Bayreuth. V. Mag Sendebach, Burg. Die Filialen Brand, Eisensfels und Wunsfeld sind mit Marktredwitz verschmolzen. Hof. V. Heinrich Reuther, Delsinger Str. 5. Marktredwitz. K. und Geschäftsführer Fritz Beck, Dorfstraße bei Marktredwitz, Rest. „Zur Pfalz“.

Marktredwitz. K. und Geschäftsführer Adolf Goller, Kumbacher Straße. Schwabach. V. Johann Grau, Reichenbacher Str. 2. Wegscheid (Nied.-Bayern). Neu. V. Johann Göttinger, Boelzled, Post Wegscheid i. N.-Bayern. K. Josef Kaiser, Wüstenberg Nr. 44, Post Wegscheid i. N.-Bayern. Gau Gera. Gera. V. Albert Dittrich, Mittelstr. 7. Gau Dresden. Hirschfelde. V. Edmund Rieckling, Dittelsdorf, Amtsh. Zittau, Nr. 49.

Leipzig. V. Kurt Richter, B.-Schleußig, Seumestr. 61. Richtenstein-Bugau. V. B. Graupe, L.-Callenberg, Grünefer. 195e. Riesa. V. Franz Fuß, Weida b. Riesa, Hauptstr. 16, bei J. Wenig. Gau Eignitz. Marktissa. Der Vorsitzende ist zu streichen. Neusalza a. d. O. V. Hermann Donath, Paulsenstr. 6. Gau Berlin. Cottbus. V. Fritz Urban, Weinbergstr. 8. Rowaues. V. Heinrich Dittges, Turnstr. 43.

Ortsverwaltungen. Abhandlungsgewonnene Mitgliedsbücher und -Karten: Werdau i. S. Buch Nr. (?) (Ortsnummer 6778) für Paula Frida Lenk, geb. in Cainsdorf, eingetr. in Werdau. Buch Nr. 939 944 für Anna Baumann, geb. in Werdau, eingetr. dafelbst. Buch Nr. 763 871 für Paul Schille, geb. in Steinpleis, eingetr. in W.

Totenliste. Gestorbene Mitglieder. Apolda. Oswin Büttner, Farbereiarbeiter, 22 J., Lungenleiden. Berlin. Konstantin Szatny, Arbeiter, 27 J., Lungenleiden. Hermann Köhler, Weber, 62 J., Bauchspeicheldrüsenentzündung. Josef Seidel, Bügler, 52 J., Herzschlag. Burghardtsdorf. Anton Biertel, Spuler, 73 J. Füssen a. L. Johann Dettinger, Streicher, 69 J., Herzlähmung. Göttingen. Reinhold Kapp, Fabrikarbeiter, 15 J., Lungenleiden. Rosa Elser, Hasplerin, 34 J., Lungenleiden. Gummersbach. Wilhelm Keller sen., Dieringhausen, 61 J., Leberkrebs. Heidenheim a. d. Brenz. Marie Schmid, 43 J., Unterleibsleiden. Hirschfelde. Anna Baier (?) J., Operationsfolgen. Kirchhain. Meta Jeremies, 19 J., Wochenbett. Johann Steglich, 70 J., Altersschwäche. Langenbielau. Anna Klingberg, Weberin, 32 J., Operationsfolgen. Marie Bier, Stärlereiarbeiterin, 55 J., Lungen- und Kehlkopfluberulose. Ernst Kühnel, Weber, 34 J., Lungentuberkulose. Berta Sloger, Appreturarbeiterrin, 41 J., Brustkrebs. Fritz Sauermann, Mangelarbeiter, 19 J., Zuckerkrankheit. Neurode. Heinrich Zimmermann, 59 J., Herzschlag. Ida Volkmer, 29 J., Wochenbettfieber. Leisnig. Emilie Kühn, Krempelerin, 68 J., Lungenentzündung. Ofchag. Martha Planenka, 27 J. Osterode a. H. Marie Mesnikoff, geb. Baumbach, 28 J., Entzündungsfolgen. Rheine i. W. Frau Katharina Beestra, Spinnerin, 21 J., Wochenbett. Sandhofen. Franz Felzmann, Schlichter, 40 J., Grippe. Leopoldina Broßig, Koperin, 32 J., Hirnhautentzündung. Friederike Effenberg, Einzieherin, 16 J., Grippe. Thalheim u. Umgegend. Karl Erdlein, Gornsdorf, 70 J., Darmkatarrh. Zittau. Mag. Herm. Schmieds, 40 J., Lungentrakttheit. Elsa Richter, 28 J., Geistesgestörtheit. Marie Hübel, 51 J., Operationsfolgen. Ehre ihrem Andenken. Zusammenkünfte. Mitgliederversammlungen. Bernau. Montag, 21. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Fürstenwalde a. d. Sprez. Dienstag, 22. Febr., in der „Wilhelmshöhe“. Nürnberg. Sonntag, 20. Febr., im „Freischütz“, Bantgasse 3.

Zum sofortigen Eintritt gesucht besonders, befähigter selbständig arbeitender Stüdfärber u. Appretent. Offerten an „Gösta“ München, Neufere Prinzreueustr. 15. Redaktionschluß für die nächste Nummer Sonnabend, den 12. ebruar. Verlag. Karl Hübel in Falkenberg-Alt-Elfenide. — Verantwortlich für alle selbständigen Artikel Hugo Dreßel in Berlin, für alles andere Paul Wagner in Berlin. — Druck: Bornwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin.